

# Schulszene Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 12: **Machtmissbrauch von Lehrern ; Selbständigkeit der Schule**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schulszene Schweiz

## Qualität der Bildung: Mehr Mittelmass als Spitze

«Darf man überhaupt fragen, was die Bildung dem Land bringt?» fragt sich Uri Peter Trier, Leiter des Nationalfonds-Forschungsprojekts 33 (NFP 33) im Editorial des gewichtigen Gesamtberichts, dem fünf Jahre Forschungsarbeit zugrunde liegen. Man darf und muss sogar – so die Antwort, die an sich nicht erstaunt. Auch Moritz Arnet, Generalsekretär der kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), wünscht sich mehr Bildungsforschung, um mehr bildungspolitische Handlungsgrundlagen zu haben. Trotz den an sich wertvollen Einzelstudien des NFP 33 vermisst er aber im vorliegenden Korpus eine bildungsökonomische Gesamtschau, aus der strategische Weichenstellungen möglich wären.

<NZZ>, 1.10.99

## Zusatzbelastung der Universitäten

Im Rahmen der Maturitätsreform haben 14 Kantone die Dauer gymnasialer Ausbildungen um ein halbes oder ein ganzes Jahr verkürzt. Dies führt dazu, dass in bestimmten Jahren zwei Jahrgänge gleichzeitig studienberechtigt werden. Nach offizieller Prognose ist im Zeitraum von 1998 bis 2003 zusätzlich mit 6870 Maturitätszeugnissen zu rechnen, was gesamtschweizerisch gut der Hälfte der durchschnittlichen Absolventenzahl der Jahre 1990–95 entspricht. Eine Spitze dürfte 2002 erreicht werden, wenn die Doppelmatur im Kanton Zürich mit total 4400 Diplomen fällig wird. Noch stärker ist die Welle im Kanton Bern, da sich dort in den Jahren 2001–2003 zudem die Umwandlung der Seminarien in Maturitätsschulen auswirkt. Je 200 bis 400 zusätzliche Studienanwärter sind auch aus den Kantonen Luzern, Freiburg, Graubünden und Neuenburg zu erwarten. Im Kanton St. Gallen machte sich die Umstellung schon 1998 bemerkbar.

<NZZ>, 17.9.99

## Blick über den Zaun

### Deutschland

#### Kein Ende des Streites um die deutsche Rechtschreibreform

Nach einem entsprechenden Beschluss des Landtages zur Einführung der Rechtschreibreform in Schleswig-Holstein wollen die Reformgegner Verfassungsklage einlegen. Der Vorsitzende des schleswig-holsteinischen Elternvereins, Kliegis, sagte am Dienstag in Kiel, er werde in der kommenden Woche vor dem deutschen Bundesverfassungsgericht ein Eilverfahren gegen den Kieler Landtagsbeschluss anstrengen. Das Parlament hatte am Freitag einstimmig den Volksentscheid aufgehoben, mit dem sich die Bevölkerung vor einem Jahr gegen die Rechtschreibreform ausgesprochen hatte. Die Abgeordneten hatten ihr Votum damit begründet, sie wollten die Ausnahmesituation Schleswig-Holsteins beenden und Nachteile für die Schüler des Bundeslandes ausschliessen. Im September 1998 hatte die Mehrheit der Schleswig-Holsteiner entschieden, dass anders als im übrigen Deutschland in den Schulen des nördlichsten Bundeslandes nach den alten Schreibregeln unterrichtet werde.

<NZZ>, 22.9.99

### Niederlande

#### Stärkere Bedarfsorientierung der Lehrerausbildung

Die niederländischen Lehramtsstudiengänge wollen ihre Curricula stärker auf die Wünsche «des Marktes» abstimmen, auf dem zunehmend mehr sowie breiter ausgebildete Lehrer gefragt sind. Ausserdem wünschen viele Studenten massgeschneiderte, flexiblere Ausbildungsgänge. Um die Lehramtsstudiengänge auch für Studenten aus neuen Zielgruppen (z.B. Emigranten und Studenten, die nicht kürzlich Abitur gemacht haben) attraktiver zu gestalten, wollen die Ausbildungseinrichtungen neue Studienvarianten entwickeln. Bei der Gestaltung der Curricula soll mehr Rücksicht auf Studenten genommen werden, die ihr Studium mit einer Berufstätigkeit kombinieren möchten.

Pressemitteilung